

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts- Bezirke
Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg.

Nro. 81.

Dienstag,

1838.

9. October.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Die Gemeindevorsteher zu Nagold, Altenstaig und Ebhausen haben unter Vernehmung der dortigen Zunftvorstände mit nächstem Amtsboten unfehlbar anher zu berichten, ob die betreffenden Zunftrechnungen gestellt und revidirt sind und wo dieß nicht der Fall, jenen aufzugeben, die ungeäumte Einleitung hiezu zu treffen.

Den 8. October 1838.

K. Oberamt,
Engel.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Mit Beziehung auf die diesseitige Verfügung vom 11. Juni (Intelligenzblatt Nro. 48) werden die Gemeinde- und Stiftungsräthe an pünktliche Erledigung der Ruggichts- und Rechnungsabhörnecessen erinnert und aufgefordert, die Necessbücher unfehlbar bis zum 1. Nov. wieder hierher zur Einsicht vorzulegen.

Den 3. October 1838.

K. Oberamt,
u. K. gem. Oberamt,
Fritz Moser.

Freudenstadt. Unter Beziehung auf die diesseitige Verfügung vom 5. Mai werden

die Gemeinderäthe aufgefordert, da wo besondere Zehendrechner aufgestellt sind, also dem Gemeindepfleger der Zehendeinzug und Ablieferung nicht übertragen ist, für sie Cautionsurkunden auszufertigen und längstens binnen 14 Tagen dem Oberamt vorzulegen. Es können dazu die bei Oberamt vorrätzig liegenden Formulare benützt werden.

Den 5. October 1838.

K. Oberamt,
Fritz.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Rosine Christiane Fahrner von hier wandert nach Altdorf im Großherzogthum Baden aus.

Den 5. Octbr. 1838.

K. Oberamt,
Fritz.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Wittendorf, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Michael Böttiger, Metzger daselbst, ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche

Montag der 5. November d. J.

festgesetzt worden, an welchem diejenigen, welche aus irgend einem grunde Ansprüche an diese G.

machen haben, so wie die Bürgen des
Gemeinschuldners

Morgens 9 Uhr

in dem Löwenwirthshaus in Wittendorf
entweder persönlich oder durch gehörig
Bevollmächtigte, oder durch schriftliche
Recesse ihre Forderungen rechtsgenügend
darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht
zur Zeit gewahrt haben, werden durch
ein in der nächstfolgenden Gerichtsitzung
auszusprechendes Erkenntniß von der
Masse ausgeschlossen. Auch wird von den
Nichterscheinenden angenommen werden,
sie seyen rüchlich eines Vergleichs der
Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten,
und in Betreff des Verkaufs der Mas-
seobjecte, so wie der Wahl des Güter-
pflegers der Erklärung sämmtlicher er-
scheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 5. October 1838.

K. Oberamtsgericht,
Kübel.

Wittlensweiler, Gerichtsbezirks
Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.]
Ueber das Vermögen des Georg Stoll,
Waldhauers in Wittlensweiler ist der
Sant rechtskräftig erkannt und zur Schul-
denliquidation Tagfahrt auf

Samstag den 10. Nov. 1838
bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie
überhaupt alle Personen, welche Ansprüche
an das vorhandene Vermögen machen
wollen, werden hiemit vorgeladen, bei
dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

im Wirthshaus zum Hirsch in Wittlens-
weiler, persönlich oder durch gehörig Be-
vollmächtigte zu erscheinen, oder wenn
vorausichtlich ihre Forderung keinem An-
stande unterliegt, durch Einreichung eines

schriftlichen Recesses zu liquidiren und die
Documente, worauf sich die Forderungen,
so wie die etwaigen Vorzugsrechte grün-
den, in Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche
schriftlich liquidiren, wird im Fall eines
Vergleichs, so wie in Hinsicht auf Ge-
nehmigung des Verkaufs der Liegenschaft,
angenommen, daß sie der Mehrzahl der
Gläubiger ihrer Kategorie beitreten. Die
nicht angezeigten Forderungen werden in
der nächsten Gerichtsitzung durch Prä-
clusivbescheid von der Masse ausgeschlossen.

Freudenstadt den 6. October 1838.

K. Oberamtsgericht,
Kübel.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Revier Baiers-
bronn. [HolzVersteigerung.] Am

Montag den 15. October d. J.

wird unter den längst bekannten Bedingun-
gen folgendes in nachbenannten Staatswal-
dungen bereit liegende Holz im öffentlichen
Aufstreich verkauft:

- 1) Im Hirschkopf, schönen Bestand,
1276 Langholzflämme, aus 30er u. 32er
bestehend,
1970 Säglöge,
610 buchene Werkholzflöge,
243 buchene und
38 taunene Stangen.
- 2) In der Santenbachshalbe,
352 Langholzflämme, meist 30er und 32er u.
99 Säglöge.
- 3) Im Thorberg, Winterseite, Abtheilung
a, Weitegrund,
785 Säglöge, und
177 Stück Langholz 32er.
- 4) Im Thorbach, Winterseite, a. Nedegrund,
51 Stück Langholz 32er und
532 Säglöge.
- 5) Im Thorbach, Sommerseite,
17 Wagnereichen von verschiedener Länge,
218 birken Schleiftröge und
752 birken Wagnerstangen.

Die Zusammenkunft zur Verkaufs-
Verhandlung ist an obigem Tag
Morgens 9 Uhr
in Baiersbronn.

Den 1. Oktober 1838.

K. Forstamt,
Hahn.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. [Frucht-Verkauf.]
Von dem Einkommen der erledigten hie-
sigen Stadtpfarrei werden

Montag den 15. dieß

Vormittags 9 Uhr

in der hiesigen Kameralamtskanzlei

— 2 Schfl. — 7 Ekte Roggen
und

— 12 Schfl., 1 Sr., 1 Bl., 2 Ekte Dinkel,
sämmlich alte Früchte, im öffentlichen
Aufstreich gegen baare Bezahlung verkanft,
was die Schultheißenämter bekannt ma-
chen wollen.

Den 6. Oktober 1838.

K. Kameralamt.

Böfzingen, Oberamts Freudenstadt.
[BauAccord.] Die hiesige Gemeinde will
im Laufe des nächsten Jahrs 1839 ein
neues Schulhaus erbauen.

Zu dieser Abstreichsverhandlung wird
Samstag der 13. Oktober 1838
festgesetzt, wobei die Liebhaber sich

Morgens 10 Uhr

in dem dortigen Wirthshaus einzufinden
wollen.

Nach dem Ueberschlag betragen

Grabarbeit	27 fl.
Maurer- und Steinbauerarbeit	957 fl.
Gyps- und Besecharbeit	116 fl.
Zimmerarbeit	239 fl.
Schreinerarbeit	386 fl.
Gläserarbeit	173 fl.
Schlosserarbeit	237 fl.
Hafnerarbeit	5 fl.
Eisen	103 fl.
Beifuhr der Baumaterialien	345 fl.

Diejenigen Herren Ortsvorsteher, des-
sen dieses Blatt amtlich zukommt, werden
ersucht, Vorstehendes den betreffenden in
ihren Orten befindlichen Handwerkseuten
mit dem Bemerken bekannt machen zu
lassen, daß nur solche Meister zugelassen
werden, welche dem Gemeinderath dahier
über ihre Tüchtigkeit persönlich bekannt
sind, oder sich mit oberamtlich beglaubigten
Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnissen
auszuweisen haben.

Freudenstadt den 3. Oktober 1838.

Aus Anstrag
des Schultheißenamts,
Werkmeister Wälde.

Ueberberg, Oberamts Nagold.



[Langholz-Verkauf.] Die Ge-
meinde Ueberberg hat die Ge-
nehmigung erhalten, aus ihrer

Communwaldung

— 200 Stämme

Floßholz verkaufen zu dürfen, und hat
zu diesem Verkauf

Samstag den 15. Octbr. d. J.

anberaumt, an welchem Tage sich die
Kaufslustige

Morgens 9 Uhr

im Gasthaus zum Ochsen einzufinden wollen.
Das Holz steht nahe am Ort, und kann
täglich eingesehen werden, und haben sich
diejenige, die es besichtigen wollen an den
Waldmeister oder Schultheiß zu wenden;
die Stärke des Holzes ist vom 70ger
abwärts bis auf den Meß50ger.

Die näheren Bedingungen werden
vor Beginn der Verhandlung publicirt
werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ge-
beten es ihren Holzhändlern mittheilen
zu wollen. Den 3. October 1838.

Im Namen

des Gemeinderaths,
Schultheiß Kübler.

Außeramtliche Gegenstände.

Oberjettigen, Oberamts Herrenberg. 200 fl. Armbrustische Pflugschaftsgelder gegen gesetzliche Versicherung sind auszuleihen bei
Joh. Georg König,
 Pfleger.

Altenstaig. [Waaren-Empfehlung.]

 Mein Lager bietet in den bisher geführten Ellenwaaren gegenwärtig eine vollständige Auswahl dar, und ist durch Beilegung mancher neuen Artikel ansehnlich vergrößert worden, weshalb mir erlaube, folgende namentlich zu bezeichnen:

Schwarze $\frac{3}{4}$ breite Seidenzeuge, schwarze und gefarbte Merinos in schmal und breit, Golgas, Zib, Zeugle, Bett- und Futterbarchent, Trillch, Meubles- und Vorhang-Zeuge, Peccals, Cannefass, Jaconets, Schuhzeuge, Sammet, Manchester, Atlas, halbseidene, Cashmir, Sammet- und Pique-Westen, Schlafdecken, schwarze und gefarbte seidene halbseidene, wollene und baumwollene Halstücher, weiße leinene und gefarbte baumwollene Sacktücher, Bänder aller Art, Handschuhe und Regenschirme mit Fischbein, Meerrohr und Holzstäben.

Solche zu geneigter Abnahme bestens empfehlend, werde ich stets eine möglichst billige Bedienung beobachten.

Den 5. Oktober 1838.

Kaufmann Lieb.

Rothfelden, Oberamts Nagold.

 [Rekreationsschießen.] Der Unterzeichnete wird am
 14. und 15. d. Mts.
 ein Scheibenschießen zu geben die Ehre haben, wozu er die Herren Schützen und

andere Freunde und Gönner der Umgegend höchlichst einladet.

Für den Schnapper wird 25 fl. garantirt, alle übrige Bedingungen werden die Schützenbriefe ausweisen.

Bei dieser anscheinlich bis dahin günstig bleibenden Witterung verspricht er sich zahlreichen Besuch, und wird aufs äußerste bemüht seyn, das von seinen werthen Gästen, durch prompte Bedienung, gute Getränke und Speisen, bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten.

Den 8. Oktober 1838.

Friedrich Dürr,

Gastgeber zum Hirsch.

Nagold. [Gassenwirthschafts- und Gartenverkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an

 der Landstraße

von Stuttgart nach Freudenstadt, vis a vis der herrschaftlichen Zehentscheuer gelegenes Haus und Scheuer unter Einem Dach, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zweistöckigt, hat 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 schöne Stallungen zu circa 16—18 St. Vieh, einen vorzüglich guten Keller und 3 Schweinställe, auch sehr geräumigen Platz auf der Bühne.

Neben dem Wirthschaftsgebäude eine Branntweimbrennerei nebst einem Brunnen, welche mit geringen Kosten zu einer Bierbrauerei eingerichtet werden kann. Das Haus ist in ganz gutem Zustand, wurde im Jahr 1815 ganz neu erbaut, und würde solches vermöge seiner vortheilhaftesten Lage für jeden Gewerbetreibenden, besonders aber für einen Bierbrauer eignen.

Der ungefähr $2\frac{1}{2}$ Viertel im Maß hal-

tende Küchen- und Grasgarten am Haus, welcher mit vielen tragbaren Obstabäumen besetzt ist, wäre zu einem Bauplatz oder zu Erweiterung der Gebäulichkeiten ganz tauglich.

Besonders wird noch bemerkt, daß vor dem Haus sich eine sehr geräumige Hofraithe befindet, und daß unmittelbar vor demselben jährlich 3 Viehmärkte abgehalten werden.

Zur Verkaufsverhandlung ist Montag der 15. d. Mts.

anberaumt, an welchem Tage sich Kaufslustige im Gasthaus zum Adler dahier

Mittags 2 Uhr

einfinden wollen.

Die zum Verkauf angebotenen Gegenstände können täglich besichtigt und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 8. Oktober 1838.

J. M. Hamann.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold,

den 6. October 1838.

Dinkel alter 1 Schfl.	7fl. 24kr.	7fl. 6kr.	6fl. 48kr.
Verkauft wurden		30 Schfl.	0 Sri.
Dinkel neuer 1 —	6fl. 28kr.	5fl. 48kr.	5fl. 8kr.
Verkauft wurden		73 Schfl.	0 Sri.
Haber 1 —	4fl. 50kr.	4fl. 25kr.	4fl. —kr.
Verkauft wurden		17 Schfl.	0 Sri.
Gersten 1 —	9fl. 36kr.	9fl. 20kr.	9fl. 4kr.
Verkauft wurden		4 Schfl.	4 Sri.
Roggen 1 —	11fl. 44kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	2 Sri.
Mühlfrucht 1 —	10fl. 40kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		5 Schfl.	0 Sri.
Bohnen 1 Sri.	1fl. 28kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	2 Sri.

Fleischpreise.

In Nagold.

Ochsenfleisch 1 Pfund	0 kr.
Rindfleisch —	7 kr.
Lammfleisch —	6 kr.
Kalbsteisch —	6 kr.
Schweinefleisch mit Speck	9 kr.
— — ohne Speck	8 kr.
N a g o l d. Brod-Taxe.	
Kernenbrod 4 Pfund	15 kr.
1 Kreuzerbrod	6 1/2 Loth.

In Altensalg.

den 3. October 1838.

Dinkel alter 1 Schfl.	7fl. 12kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		11 Schfl.	0 Sri.
Dinkel neuer 1 —	6fl. 50kr.	6fl. 24kr.	6fl. —kr.
Verkauft wurden		70 Schfl.	0 Sri.
Kernen —	—fl. —kr.	16fl. 15kr.	15fl. 48kr.
Verkauft wurden		7 Schfl.	0 Sri.
Haber 1 —	—fl. —kr.	5fl. 12kr.	5 fl. —kr.
Verkauft wurden		5 Schfl.	0 Sri.
Gersten 1 —	—fl. —kr.	10fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		2 Schfl.	0 Sri.
Roggen 1 —	—fl. —kr.	12fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Sri.

H..g..d..f. am 6. Oktbr.

Mein werther Herr Redakteur!

Endlich kann ich Ihnen Nachricht geben, wie unsere heurige Schulzenwahl ausfiel; (indem, wie Sie schon sich noch erinnern werden, nun in 8 Jahren drei deren Statt gefunden haben). Diese nun aber die vierte fiel nach dem Wunsche aller denkenden Bürger durch die hohe Bestätigung der Königl. Kreisregierung auf einen jungen Mann, auf den Aller Augen mit großer Hoffnung sehen. Er ist nicht aus der Bürgerzahl, aber eben deswegen wollte ihn auch die Majorität und der Obmann vom Bürgerausschuß nicht haben, indem ein Mann dieser Leute, statt Gesetz und Ordnung handzuhaben, den Bürgern versprach, das Ding nicht so genau nehmen zu wollen, damit das Gemeinwesen nicht Noth leide, wie sie meinten, daß es durch das Verfahren des Verstorbenen geschehen sey; es war ihm aber und seinem Helfers Helfer nicht um das Gemeinwohl, sondern um das Ihrige zu thun, wobei der Candidat auch seinen Ehrgeiz einmal hätte befriedigen können. Ich will nicht von den weitem Mitteln reden, die sie zu Erreichung ihres Zweckes anwendeten; aber ihre Frechheit gieng so weit, andere ehrliche Leute eines Vergehens beschuldigen zu wollen, daß, wenn es Statt gefunden, die Wahl umgestoßen hätte; aber die gute Sache mußte doch siegen, und ein höheres Walten wendete die Gefahr, welche der Gemeinde drohte, ab; denn es wurde nun ein fleißiger, kluger und biederer junger Mann, zwar der dritte im Vorschlag; aber weil die Regierung gewiß



nicht wünscht, daß so oft Schulzenwahl hier vorgenommen werde und ein Bürger dem Geschäfte nicht gewachsen seyn dürfte, ich könnte ihn Ihnen nennen, aber Sie werden ihn ja in der Zeitung lesen, ernannt.

Sie vielmals grüßend

Ihr

Freund

X.

Geschichtliche Notizen.

Nun wirds bald mehr Liebhaber zu Stellen bei den Stadtmagistraten geben. Auch den Mitgliedern der Magistrate von Raumburg u. Quedlinburg ist gestattet worden, daß ihre Weiber „Frau Stadträtthin“ heißen. Eine Stadt-Rätthin ist doch was Anderes, als eine Land-Rätthin, oder gar s. v. eine Hof-Rätthin.

Sonst half sich manche vornehme Jungfer, mit der's nicht mehr ganz richtig stand, damit, daß sie verreiste; die Leute meinten, in's Bad, und dachten auch, wenn sie gegen den Herbst hin etwas blässer wiederkehrte, das Bad greife doch manche sehr an. Jetzt wird auch dieß Geheimniß verrathen, und man sieht, daß nichts verborgen bleibt. In einer Stadt wird in den Zeitungen ein freundliches Logis angekündigt, zu vermietthen an eine Person, welche ihre Niederkunft geheim zu halten wünscht. Solche Logis hat's demnach schon gegeben, aber solche Ankündigungen, so viel ich weiß, noch nicht.

Nirgends haben die Kleiderräthe nothwendiger, als in Hanover. Doch sieht man sie nichts anders als neue Soldatenröcke machen. Es müssen nämlich bis zum 1. Mai künftigen Jahrs für die Armee die neuen Uniformen fertig seyn. Die Herbstrevue wurde noch einmal in den rothen Hößen gehalten.

Es sollen falsche österreichische Vierundzwanziger vom Jahr 1831 kursiren, die nicht geprägt, sondern von Zinn und Blei sehr rein gegossen sind. Die Redaction, die überhaupt allem Falschen abhold ist, hält's für Schuldigkeit, die Gemeinden davon in Kenntniß zu setzen.

An Kupfer und Silber fehlt's dem Großherrs nicht, er kann leichter einen Krieg, als mancher Leser einen Prozeß führen. In Kleinasien allein sind durch die Geschicklichkeit des österreichischen Bergbeamten Paulini achtzehn Berg- und Hüttenwerke eingerichtet worden, Silber und Kupfer in Menge zu Tage fördern. Wenns nur im Kinzigthale auch so wäre.

Das russische Heldenmädchen.

(Beschluß.)

Das Pferd des Sergeanten schien vom Teufel besessen; unaufhaltsam rannte es zurück und gelangte mit seinem verwirrten Reiter zu dem Haupttrupp, an dessen Spitze sich der Herzog von Abrantes befand.

„Was habt Ihr denn für große Eile?“ herrschte dieser ihn an.

„Ich melde, rief er außer Athem, ich melde, daß die Königin mich verfolgt.“

„Eine Königin,“ fragte der Herzog, „eine Königin?“

„Zu dienen — eine Königin, der ihr ganzer Schwarm gleich folgen wird.“

„Seyd ihr verrückt,“ rief der Herzog wieder, ihn von oben bis unten betrachtend — was schneidet Ihr für Grimassen und blinzelt mit den Augen und zieht ein schiefes Maul.“

„General, Euer Geruchswerkzeug wird es sogleich verspüren,“ hatte der Sergeant kaum entgegnet, als der Herzog, einen Stich fühlend, plötzlich die Nase zog und sich so der Antwort überhob. Nun meldete er ihm noch, daß dieß erst die Avantgarde eines großen Schwarmes sey, welcher den Vordertrupp verfolge.

Und wirklich nahte sich der schreckliche Feind in Gestalt eines ungeheuren Bienenschwarmes, der die zurückeilende Avantgarde verfolgte. Zwar lachte der General mit den Seinen Anfangs noch über die wilde ordnungslose Flucht der Reiter, die bereits ihren Führer, den Sergeanten, verloren hatten, bald aber ward auch ihnen die Unordnung und das einzige Rettungsmittel mitgetheilt.

Die Soldaten schlugen mit Händen und Taschentüchern unter die geflügelten Feinde,

und warfen ihre Gewehre weg, um sich besser gegen die gereizten Phymäen zu vertheidigen zu können. Die sonst mit einem Kommandowort fest und unbeweglich zu bannende, geregelte Masse war ein Chaos, denn die Bienen und der Schrecken vermehrten sich und breiteten sich immer weiter aus, und wen die geflügelte Königin auf ihrem Zuge traf, der war von ihrem Gesolge nicht zu retten. Bald blieb Keiner von den zahllosen geflügelten Legionen ungeneckt und ohne Schmerzen von ihren empfindlichen Stichen. Kein Officier konnte kommandiren, ohne daß ihm nicht ein Feind mit Todesberachtung in den Hals geflogen wäre. Hier verkroch sich ein tapferer Sappeur in den Graben, dort steckte ein Grenadier den Kopf in das Ufergras. Der Herzog von Abrantes selbst flüchtete sich in seine Kutsche und verschanzte sich hinter den Wagenfenstern. Aber der Kutscher mit Vertheidigung seiner Nase und Ohren beschäftigt, vermochte nicht mehr die immer wilder schnaubenden Rosse zu halten. Das ganze Fuhrwesen des Corps gerieth in Unordnung. Hier gieng das Gespann mit einer Kanone durch und zermalmte mit deren Rädern viele Unglückliche, die auf dem engen Wege nicht mehr ausweichen konnten; dort fiel eine Wagage oder ein Krankenwagen in den Graben und schleuderte die Munition in das Wasser und die unglückliche Bedeckung mit zerbrochenen Gliedern in den Morast. Hier giengen die Pferde mit den Reitern durch, in die dichten Massen der ordnungslosen Infanterie hinein und jagten Alles nieder; dort schlugen Pferde, die bereits ihre Reiter in den Sand gesetzt, mit gewaltigen Hufen um sich.

Nachdem man einigermaßen sich und einige Soldaten wieder gesammelt hatte, wurden auch bald Schutzmittel gegen diese neuen unerwarteten Feinde gefunden.

Eine Infanterieabtheilung wurde vermunnt wie zu einer Masquerade und mit Schwefellichtern bewaffnet vorgeschendet, um die Barrikade zu stürmen und den Weg zu bahnen.

Noch stand die Heldin hinter ihren letzten Kästchen, die ihre Reserve verbarg, und schien ruhig den Feind zu erwarten. Dichte Schwärme umspielten ihr Haupt und zogen

von ihr zu dem Sergeanten, der im nahen Grase lag und Gesicht und Hände verborgen hatte. Der Honig, welcher ihm seit seinem ersten Angriffe anklebte, hatte die meisten Verfolger ihm nachgelockt, um den Räuber ihres Gutes zu strafen.

Die Befehlshaberin des Passes begann von Neuem auf die Kästchen zu schlagen, um ihre Reserven zu allamiren; doch als sie sah, daß sie auf Seitenpfaden von dem Feinde umringt wurde, da tauchte sie ihren Stab in den Honig, und umhüllt von einer schützenden Bienenwolke schritt sie wie eine Zauberin durch den Kreis der Soldaten, die scheu vor ihrem Zauberstab auswichen.

Da sprang plötzlich, mit Verachtung aller Gefahr, die ihm von tausend Stacheln drohete, der Sergeant ihr in den Weg, entriß ihr den gesüchteten Zauberstab und schleuderte ihn weit fort. Er lichtete das Strohvissir, um der vermeintlichen Hexe einmal in das faltige Antlitz, in das rothe Auge zu blicken; doch voll Staunen, wie bei dem ersten Angriffe, blieb er stehen und schaute in die jugendlichen, aber vor Angst bleichen Mienen eines schönen Mädchens, das gefast auf ein trübes Schicksal, mit Ruhe den vermeintlichen Rächer anblickte. Er konnte indessen nicht lange ihren Anblick mit Ruhe ertragen, nicht weil die Rache ihn spornte, sondern weil seine Augen ihn schmerzten, die er mit Wasser zu kühlen eilte, um sie bald ins gesunde Auge fassen zu können.

Als der Bienenschwarm mit dem verlorenen Zauberstabe das Mädchen verlassen hatte, wurde sie bald von einem Schwarme Franzosen umringt, welche sich an ihr zu rächen herbeigeeilt waren. Sie rissen ihr die schützenden Kleider herab, fesselten sie an einen Baum, bestrichen ihr Gesicht und ihre Arme mit Honig und sprachen: „Nun, meine Säfte, jetzt lerne du die Stiche kennen und schmecke an vor Zorn unter den deintigen.“ Sie flohen von ihr zurück und die gelockten Bienen zogen nun gierig und wüthend herbei, warfen sich auf sie krochen ihr in die Nase und zerfachten ihr den Mund, und die Gluth der Sonne erhöhte noch ihren brennenden Schmerz.

Umsonst versuchte der Sergeant, als er sich einigermaßen von seinen Schmerzen erholt hatte, ihre Rettung; seine Kameraden

waren zu erboßt, als daß er ihre Rache hätte verhindern können, so sehr er es auch wünschte denn er hatte trotz seiner geschwellenen Augen zu tief in das schöne Auge der jugendlichen Russin geschaut. Erst am Abende, nachdem die geflügelten Feinde sich zur Ruhe begeben hatten, war es möglich, das Desfilee, wo Bäume und Gestein mit Honig getränkt und von Bienen umschwärmt waren, ohne Gefahr zu passiren. um vor dem nahen Dörfchen, welches so lange durch ein schwaches Mädchen gegen Tausende von Kriegern vertheidigt und nun verlassen war, einen bivouac zu beziehen.

Noch in keinem Gefechte hatte es so viele Verwundete gegeben, fast an allen Lagerfeuern saßen die lächerlichsten Maskengesichter sich gegenüber, die sich bei den gleichen Uniformen oft nur erst an der Sprache erkannten. Diesem war das Pariser Näschen zur Nase geschwollen, Jenem hatten sich die Augen zu Rosatenaugeln verkleinert. Dieser sah aus wie ein Holländer mit dem Primchen unter der Wange, Jener schien zum Mongolen mit breiten Backenknochen gestempelt. Dem Einen waren die Lippen wie einem Indianer aufgetrieben, der Andere hatte den bösen Mund ganz nach der Seite verzogen; Magere schienen feist geworden und die Bleichsten schienen oft in höchster Nothe. Hier steckten Einige, wie die Chinesen bei dem Ackerbau-feste, die Nasen in die Erde, damit von der Kühle die Hitze des Stiches ausgezo-gen würde, dort bedeckten Andere die Ge-sichter mit angefeuchteter Erde, wie die alten Egyptier zur Trauer bei dem Tode ihres Königs. Andere saßen wie die Biber am Ufer und steckten einzelne Körperteile in das Wasser. Der Herzog von Abrantes selbst saß wie eine einbalsamirte ägyptische Mumie in seinem Wagen.

Der Sergeant aber schlich mit einem ver-trauten Kameraden nach dem verhängnißvollen Orte, wo sie die Unglückliche zwar noch lebend, aber im beklagenswerthesten Zustande fanden. Der Sergeant löste ihre Fesseln und ihre Zunge und stößte ihr Muth und einige Tropfen aus seiner Feldflasche ein. Er versprach sie zu schützen und zum Herzog von Abrantes zu führen, der auch in den Thaten der Feinde die Vaterlandsliebe ehren, und sie zu ihren

Landsleuten hinsübersenden würde. Sie dankte ihm innig, zwar nicht in Worten, da ihre Sprachen verschieden waren, aber sie ver-standen sich doch.

Das Mädchen von so viel Großmuth ge-rührt, folgte ihrem Retter und wurde später dessen Frau.

A n e k d o t e n .

Lucian Bonaparte lebte nach seiner Ent-fernung aus der Nähe Napoleons, der zu seiner Verhaftung insgeheim Anstalten getroffen hatte, auf englischem Grund und Boden sehr eingezogen und sparsam, obgleich er be-kanntlich sehr reich war.

Als man ihn einmal fragte, warum er im Besitze so vieler Güter so spärlich lebe? antwortete er: Ich weiß nicht, ob ich nicht in kurzer Zeit eine Familie von Kaisern, Kö-nigen und Fürsten zu ernähren haben werde.

Ein kleiner Knabe las in einem frommen Buche: „D Herr, wo du nicht bist, ist unser Tischler.“ Der ganze Fehler lag nur in der Betonung, und hieß: „D Herr wo du nicht bist, ist unser Tisch leer.“

R ä t h s e l

Wir lieben den Becher
Und trunken doch nicht;
Wir haben auch Augen
Und doch kein Gesicht.

Wir suchen für Fürsten
Soldaten heraus,
Entscheiden manch Schicksal
Bei Saus und Braus.

Meist Zwillinge sind wir,
Oft Trillinge sogar;
Flieh unsre Bekanntschaft
Leicht bringt sie Gefahr.